



Vor wenigen Wochen eröffnete auf der Prießnitzstraße 43 in der Dresdner Neustadt eine weitere Galerie - die GALERIE DREI. Betrieben wird sie von der „Dresdner Sezession 89“, geleitet von der Kunstwissenschaftlerin Sigrun Hellmich, die zu den Mitbegründerinnen der Gruppe gehört. Mit ihr sprach Grit Mocci.



Sigrun Hellmich, Mitbegründerin der Dresdner Sezession 89, leitet die Galerie drei. Zur Zeit werden dort Arbeiten von Leonore Adler gezeigt.

22 Frauen - eine Galerie

Was steckt hinter der Zahl Drei im Galerienamen?
 Seit Bestehen der Dresdner Sezession 89 ist das bereits unsere dritte Galerie. Im Dezember 1989 hatten wir, 21 Dresdner Künstlerinnen und zwei Kunstwissenschaftlerinnen, die erste Künstlerinnen-gruppe in der Dresdner Kunstgeschichte gegründet. Im März 1990 wurden wir „eingetragener Verein“, wir gehörten da zu den ersten, wir waren die Nummer 20. Kurz darauf konnten wir auf der Bautzner Straße in die Galerie Comenius einziehen, die uns vom Kulturbund zur Nutzung angeboten wurde. Schon im November 1990 kündigte uns der private Besitzer des Hauses. Eigentlich hätten wir unverzüglich rausgemußt, aber wir haben uns zwei Jahre gewehrt und die Klauseln des Einigungsvertrages ausgereizt. **Letztendlich mußten Sie aber aus der Galerie Comenius ausziehen?** Ja. Als nichts mehr half, bot uns das Dresdner Kulturamt die Galerie Nord auf der Leipziger Straße an. Die hatte eine tolle Geschichte. Zu DDR-Zeiten wurden dort einige halblegale Ausstellungen von den Behörden vorzeitig geschlossen. Dort setzten wir unser Ausstellungsprogramm im Herbst 1992 fort. Die Situation war ziemlich kompliziert. Wir hatten Halbjahresmietverträge. Die Galerie erstreckte sich über das Erdgeschoß

von zwei Häusern, und so mußten aller sechs Monate zwei Mietverträge erneuert werden. Aber die Räume waren größer und heller. Allerdings verschlechterte sich der bauliche Zustand zusehends. Es regnete rein, und es ist nicht besonders schön, wenn bei Regen eben mal kurz alle Bilder von der Wand genommen werden müssen, um sie vor dem Wasser, das durch die Decke tropft, zu schützen.

Die Häuser wurden dann den Alteigentümern zurückgegeben, die Mietverträge liefen Ende 1995 aus.

Und da machten Sie sich auf die Suche nach Nummer Drei?

Ja, aber das war nicht so einfach. Wir wußten, daß die Stesad, der städtische Sanierungsbetrieb, Gewerberäume günstig vermietet, und wir fragten nach. Zu den Angeboten gehörte auch ein ehemaliger Laden an der Ecke der Prießnitzstraße zur Sebnitzer mit Räumen auf drei Ebenen: Hochparterre, Par-

terre, Souterrain. Die Kellerräume, die am preiswertesten sind, waren für uns besonders interessant, weil es da kaum direktes Tageslicht gibt: ideal zum Anschauen von Bildern. Obwohl die Hängeflächen sehr kleinteilig und zergliedert sind, was manche Ausstellungen schwierig machen kann, waren wir von der Aura des Ortes angetan. Und so eröffneten wir Ende Februar mit Werken der Wiener Künstlerin Valie Export unsere dritte Galerie, die Galerie drei.

Ich kann mir vorstellen, daß sich der Galeriebetrieb nicht allein durch den Verkauf von Bildern finanzieren läßt.

Ausgangspunkt ist der Verein, der uns juristische Unabhängigkeit und einen Status garantiert, mit dem wir Projektfinanzierungen beantragen können. Die Arbeit in der Galerie und an Vorhaben wie „Melusine“ und „Mnemosyne“, Wasserkunstprojekten im öffentlichen Raum, basiert seit 1991 auf ABM-Stellen, anfangs gab es vier, später noch zwei.

Wer fördert die Sezession?

W Geld kommt unter anderem vom Kulturamt und von den sächsischen Ministerien für Wissenschaft und Kunst beziehungsweise „für Fragen der Gleichstellung von Mann und Frau“. Bei ökologischen Projekten halfen uns auch das Umweltministerium und das Dresdner Umweltamt. Aber in der Galerie müssen wir so sparsam wie mög-

lich wirtschaften, um wenigstens die Betriebskosten zu decken. Außerdem hat die Sezession außer uns 22 Frauen auch fördernde Mitglieder, Frauen und Männer, die uns mit Beiträgen unterstützen.

Zur Dresdner Sezession 89 im engeren Sinne gehören aber nur Frauen. Das ist ja nun kein Zufall.

Nicht erst seit 1989 und nicht nur hier haben es Frauen in der Kunstszene schwer, sie spielen da bis auf wenige Ausnahmen keine Rolle. Einige aus der Sezession haben sich schon Jahre vor der Gründung regelmäßig getroffen, um sich über ihre Arbeit und andere Dinge auszutauschen. In der Sezession sahen wir eine Möglichkeit, uns Öffentlichkeit zu verschaffen. Es gab Einzel- und Gruppenausstellungen der Frauen aus der Sezession. Außerdem luden wir Frauen aus dem In- und Ausland mit ihren Arbeiten nach Dresden ein, um hier andere interessante Positionen bekannt zu machen. Darüber hinaus wollen wir, was die Dresdner Szene betrifft, ganz junge Künstlerinnen entdecken helfen und an heute fast vergessene ältere erinnern.

Wer kommt als nächstes?

W Im Mai zeigen wir Malerei und Grafik von Nuria Quevedo, und im Juni folgen unter dem Titel „Organicus“ organische Formen und Materialien in der zeitgenössischen brasilianischen Kunst.

Zur „Dresdner Sezession 89“ gehören:

- Leonore Adler, Sigrun Artes, Christa Donner, Heidemarie Dreßel, Kerstin Franke-Gneuß, Petra Graupner, Angela Hampel, Sigrun Hellmich, Mandy Herrmann, Christine Heilmann, Karin Heyne, Bärbel Kuntsche, Gerda Lepke, Kerstin Quandt, Gabriele Renner, Thea Richter, Annerose Schulze, Gudrun Trendafilov, Ulrike Triebel, Petra Vohland, Karin Weber, Tanja Zimmermann